

Dokumentation



**Akademisches Wirtshaus
a-la-carte Leopold Kohr
im Augustiner Bräu - Kloster Mülln Salzburg**

Die Welt der Reparatur
im Rahmen der Leopold Kohr-Summerschool



Impressum

© 2019 Verein TAURISKA/Leopold Kohr®-Akademie
Susanna Vötter-Dankl, Christian Vötter und Mag. Günther Nowotny

Leopold Kohr-Archiv / Edith Stein Haus
5020 Salzburg / Mönchsbergweg 2 A
5741 Neukirchen, Künstlergasse 15a, Tel.: +43(0)664/5205203
office@tauriska.at, www.tauriska.at www.leopoldkohr.at

Titelfoto/Cartoon: Doris Schamp / Rückseite: repaircafe_Stadt Salzburg, Bewohnerservice Lehen

Fotos: Privat, Schreiner, Leopold Kohr-Akademie, Müllner-Bräu, Stadt Salzburg-Repair-Cafe, RepaNet,
Wolfgang Zenz-Kreativbüro / Werbeagentur, Martin Waalboer/Repair Café Foundation, Kunsthilfe Salzburg

Akademisches Wirtshaus - a-la-carte Leopold Kohr im Rahmen der Leopold Kohr-Summerschool



repaircafe_strubergasse. Foto: Stadt Salzburg, Bewohnerservice Lehen

„Wer die Welt retten will, muss die Produkte vor der Vergänglichkeit retten: Die Welt der Reparatur“

Reparieren – eine umweltfreundliche Revolution? Wer nämlich Dinge nicht sofort wegschmeißt und sie repariert, widersetzt sich geltenden Konsummechanismen und „schraubt“ am Verständnis, was Verbraucher können, sollen – und „dürfen“. Die gängige Aussage: „Die Reparatur der Waschmaschine oder des Druckers zahlt sich nicht aus, kaufen sie sich lieber ein neues Gerät“ – wird damit in Frage gestellt. In Frage gestellt wird aber auch ein ganzes System. Gerät Reparieren gar zu einer umweltfreundlichen Revolution?

Die Nutzungsdauerverlängerung alltäglicher Gebrauchsgegenstände durch Reparatur und Instandhaltung ist eine der erfolgversprechendsten Nachhaltigkeitsstrategien. Seit Jahrzehnten lässt sich beobachten, dass Konsumgüter immer früher verschleißeln und zu Abfall werden. Die dadurch bedingte Zunahme der Neuproduktion und Entsorgung ist längst zu einem der dramatischsten Umweltprobleme geworden. Umgekehrt gilt aber auch: Die reichhaltigste Ressourcenquelle liegt längst

nicht mehr unter der Erde, sondern darüber. Sie schlummert in der Flut bereits produzierter Güter. Deren Erhalt und Nutzung eröffnet neue Chancen für eine innovative Wirtschaft der kleinen Einheiten. Davon profitiert eine lokale und kleinräumige Versorgung, die nicht auf verschwenderischer Neuherstellung, sondern dem kreativen Erhalt der Dinge basiert. Das lässt Regionen und Kommunen krisenfester werden. Indem die städtische Versorgung von Industrieproduktion unabhängiger wird, entstehen handwerkliche Erwerbs- und Arbeitsbedingungen, die vor globaler Konkurrenz und der Internet-Ökonomie besser geschützt sind. Reparaturkulturen sind auch Gegenstand nachhaltiger Lebensstile und Bildungsprogramme. Davon profitieren Verbraucher: Wer sich mit Dingen umgibt, die repariert werden können, benötigt weniger Geld, ist unabhängig und verbucht Erfolgserlebnisse in Reparatur-Cafes und offenen Werkstätten. Im zweiten akademischen Wirtshaus à la Leopold Kohr werden die Optionen einer modernen Reparaturkultur ausgelotet, die zum Baustein einer zukunftsfähigen Ökonomie und Lebensweise werden können.

Niko Paech, Susanna Vötter-Dankl, Christian Vötter

Inhaltsangabe

Idee, Umsetzung und Konzept

Susanna Vötter-Dankl, Christian Vötter und Niko Paech

Begrüßung

Susanna Vötter-Dankl, Leopold Kohr®-Akademie 5
Prof. Alfred Winter, Leopold Kohr-Förderer/Legator

Einführung/Moderation

Prof. Dr. Niko Paech, Universität Siegen, Deutschland

Vorträge

Sepp Eisenriegler, MAS, MBA
Reparatur- und Servicezentrum R.U.S.Z, Wien 7

Martine Postma
„Stichting Repair Café International“, Niederlande 10

Praktische Umsetzung / Salzburg

Drⁱⁿ Andrea Hohenwarter, Christian Reisinger, BSc
Stadt Salzburg/Bewohnerservice Lehen und Taxham
Organisation des Repair Cafe Stadt Salzburg 19

Resümee: Repair-Kultur im Müllner Bräu Salzburg 23

Impressionen 25

Einladung Akademisches Wirtshaus 2019

im Rahmen der Leopold Kohr-Summerschool 28

Presseartikel und Fernsehsendungen

Salzburger Nachrichten, 24. Sept. 2019, ORF - Salzburg Heute 29
RTS-Salzburg, 01. Okt. 2019 / Newsletter, August 2019
Akademisches Wirtshaus - Trailer von Simon Tasek 30

Referenten 31

Begrüßung

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich darf Sie recht herzlich zum Akademischen Wirtshaus a 'la Leopold Kohr im Augustiner Bräu zum Thema „**Die Welt der Reparatur**“ begrüßen.

Warum wählten wir den Begriff eines Akademischen Wirtshauses: es ist ein Veranstaltungsformat, dass der Philosoph und Ökonom Leopold Kohr selbst so lebte, indem er außerhalb der engen Universitätsräume, also in Wirtshäusern oder Kaffeehäusern zu Vorträgen, Lehrveranstaltungen und Begegnungen einlud. Dazu gab es immer ein gutes Schluckerl Gin mit Cracker, damit eine lockere und entspannte Atmosphäre entsteht. Und das wollen auch wir hier im traditionellen Müllner-Bräu so praktizieren. So wie Leopold Kohr alle seine internationalen Gäste hierhergeführt hat, haben auch wir Sie heute zur Welt der Reparatur ins Bräustübl eingeladen.

Es ist hier ein Ort der Begegnung, ein Ort der Tradition – ein Stück lebendige Geschichte im Zentrum des Salzburger Weltkulturerbes.

Leopold Kohr hat auch dazu ein Buch unter diesem Titel „**The Academic Inn**“ geschrieben und dieses kann im Buchhandel oder auch heute beim Buchtisch der Rupertus-Buchhandlung erworben werden. Ich bedanke mich bei Herrn Klaus Seuffer-Wasserthal für sein Dasein und es ist sicherlich, das eine oder andere Buch dabei, was noch in Ihre Bibliothek gut passen würde.

Ich möchte ganz kurz noch auf Leopold Kohr eingehen: Der Alternativnobelpreisträger und Ehrenbürger der Stadt Salzburg Leopold Kohr vertrat die Philosophie der kleinen überschaubaren Einheiten in Wirtschaft, Politik und in der Gesellschaft. Er galt als Pionier wachstumskritischer Konzeptionen und hat zeit seines Lebens an den Universitäten, wie in Puerto Rico oder in Aberystwyh in Wales seine Philosophie gelehrt.

Im Jahr 1986 hat er mit Prof. Winter und uns seine Leopold Kohr-Akademie gegründet und seither versuchen wir in Praxisprojekten seine Philosophie umzusetzen bzw. seine Thesen in Veranstaltungen zu verbreiten. An der Universität Salzburg, wo wir eigenständige Räume haben, wird sein Nachlass wissenschaftlich von Dr. Hiebl betreut und das Archiv ist nach Vereinbarung für jedermann zugänglich. Leopold Kohr lebte von 1909 bis 1994.

Einer der als vehementer Verfechter der Wachstums-kritik gilt ist Prof. Dr. Niko Paech. Er lehrt und forscht an der Universität Siegen als außerplanmäßiger Professor im Bereich der Pluralen Ökonomik. Er hat auch den Begriff der Postwachstumsökonomie geprägt und das Bestseller-Buch mit dem Titel „Befreiung vom Überfluss“ verfasst. Mit seinen zahlreichen Vorträgen und Schriften macht er aufmerksam, wo wir eigentlich mit der Nachhaltigkeitsdebatte stehen und welche Modelle es gäbe, um aus diesem Hamsterrad herauszukommen und dass hat uns auch zu dieser Veranstaltungsreihe der Leopold Kohr-Summerschool geführt.

Wie schaffen wir es die Lebensdauer der Produkte zu verlängern, wie gehen wir sorgfältiger mit unseren wertvollen Ressourcen um, was kann jeder Einzelne tun oder kann sogar das Regionale und Kleinräumige profitieren? Solche und ähnliche Fragen stehen im Mittelpunkt in der Welt der Reparatur.

Ich möchte alle Beteiligten nun namentlich begrüßen ohne näher auf ihre Funktionen einzugehen, denn das überlasse ich Niko Paech, der sie durch das Programm führen wird.

Ich begrüße nun herzlich die Referenten: den Pionier in der Reparaturwelt **Sepp Eisenriegler, MAS, MBA** vom Reparatur- und Servicezentrum R.U.S.Z aus Wien - herzlich willkommen, lieber Herr Eisenriegler

Martine Postma aus den Niederlanden, die vor zehn Jahren das Konzept des Repair Cafe entwarf und Gründerin der int. Stiftung der Repair Cafes ist.

Liebe Frau Postma herzlich willkommen.

Die Stadt Salzburg zählt zu den ersten in Österreich, die mit dem Konzept der Repair Cafes starteten.

Drⁱⁿ Andrea Hohenwarter und **Christian Reisinger, BSc** vom Bewohnerservice der Stadt Salzburg sind Organisatoren des Repair Cafes und werden von vielen tatkräftig unterstützt. Ein herzlichen Grüß Gott an euch beide.

Bürgermeister-Stellvertreter Bernhard Auinger, der nicht nur diese Veranstaltung unterstützt, er setzt sich bei vielen Projekten für die Nachhaltigkeit ein. Herzlich Willkommen lieber Herr Bürgermeister-Stv. Auinger.

Einer der sich für das „Reparieren anstatt Wegwerfen“ einsetzt, ist der **Landtagsabgeordnete Josef Scheinast**, der Sprecher der Grünen Wirtschaft.

In diesem Zusammenhang möchte ich erwähnen, dass unsere Kulturarbeit maßgeblich von **Landeshauptmann-Stv. Dr. Heinrich Schellhorn** unterstützt wird, dafür herzlichen Dank.

Ich begrüße herzlich die Initiative „RepaNET“, vertreten durch Herrn **Maximilian Wagner** und **Matthias Neitsch**, die uns bei der Bewerbung sehr hilfreich waren, sowie auch das Netzwerk SABINE und die Kunsthilfe Salzburg.

Musikalisch begleitet werden wir von der Gruppe **„LeRoXa“** – eine Formation, die aus Lena Scheibner, Robert Innerhofer und Xandi Reicher besteht. Ihre Texte sind größtenteils selbst geschrieben und aus dem Leben aufgegriffen mit einer Sprache, die uns auf humorvolle und kritische Art berührt.

Die Veranstaltung wird filmisch von **Simon Tasek**, von der Kunsthilfe Salzburg begleitet. Ich möchte aufgrund

des Datenschutzes darauf hinweisen, dass neben Ton- und Filmaufnahmen auch Fotos gemacht werden und dass Sie mit ihrer Teilnahme deren Veröffentlichungen zustimmen. Sollte jemand dies nicht wollen, bitten wir um Verständnis und sich „unsichtbar“ zu machen.

Bedanken möchte ich mich noch beim Augustiner Bräu – Kloster Mülln, bei Herrn **Herbert Herbe** und seinen Mitarbeitern, dass wir in diesen traditionellen Räumlichkeiten die Reparatur der Welt durchführen können.

Für Dolmetschhilfen steht uns **Mag. Peter Linhuber** zur Verfügung, danke dafür.

Zurückzukommen auf den Philosophen Leopold Kohr, der erst im deutschsprachigen Raum durch Alfred Winter bekannt geworden ist, bitte ich nun **Prof. Winter** um seine Grußworte.

Es folgen ebenfalls Grußworte vom **Bürgermeister-Stellvertreter Bernhard Auinger** und danach wird der Postwachstumsökonom und Leopold Kohr-Preisträger Niko Paech durch die Veranstaltung führen.

Überlegungen zur großen Transformation aus der Sicht eines Reparatur-Lobbyisten.

Sepp Eisenriegler, www.rusz.at

„WIR MÜSSEN ENDLICH AUS DEM HAMSTERRAD DER MATERIELLEN BEDÜRFNIS-BEFRIEDIGUNG AUSSTEIGEN UND UNS EINEM GUTEN LEBEN FÜR ALLE ZUWENDEN“

Ökologische und ökonomische Herausforderungen

Wir leben heute in einer Welt, deren „Wohlstand“ – besser deren werbeinduzierter, angestrebter Lebensstandard im globalen Norden – nur durch Raubbau an den nichtregenerativen Rohstoffen im globalen Süden möglich ist. Diese kapitalistische, imperiale Wirtschafts- und Lebensweise tötet¹, macht süchtig², ist ungerecht und zerstört die Lebensgrundlagen der menschlichen Spezies. Diese lineare Wirtschaftsweise braucht mindestens eine Transformation zur Kreislaufwirtschaft, in der insbesondere wertvolle (kritische) Rohstoffe möglichst lange, kaskadisch genutzt werden, bevor sie schlussendlich einem verbesserten stofflichen Recycling zur Gewinnung von Sekundärrohstoffen zugeführt werden. Eine Postwachstumsökonomie ist leider derzeit politisch nicht durchsetzbar.

Unsere wachstumsgetriebene Wirtschaftsweise auf gesättigten Märkten liegt in den letzten Zügen.

Längst hat die EU-Kommission einen systemischen Wandel von der ressourcenintensiven, linearen zur abfallarmen, zirkulären Wirtschaftsweise ordnungspolitisch vorgegeben. Nicht einmal die herstellende Industrie zeigt ernstzunehmenden Widerstand. Natürlich wird das alte System ausgereizt solange es noch geht und bringt seltsame Wachstumsblüten mittels immer neuer Verschrottungsprämien hervor. Aktuell bekommt einen „Zukunftsbonus“ wer sich eine WLAN-fähige Waschmaschine kauft. Kaum wurden in der EU Millionen von Waschmaschinen ohne Not gegen angeblich energieeffizientere getauscht, wandern auch diese schon wieder in den Schredder. Beim Umstieg auf A+++ konnte sich ein Haushalt wenigstens bis zu € 1,80 pro Jahr sparen³. Was aber bringt eine WLAN-fähige Waschmaschine? Eine

Fernsteuerung! Mit dem Kauf einer Smart Home-Waschmaschine ist das Runterladen einer App auf das Smartphone verbunden. Damit kann der smarte Konsument dann das Programm wählen und die Waschmaschine aus dem Büro oder dem Urlaubsort einschalten. Was weder die A+++ Waschmaschinen gebracht haben und WLAN-fähige Waschmaschinen erst recht nicht: Langlebigkeit und reparaturfreundliches Design. Waschmaschinen wurden früher für ein halbes Leben konstruiert. Heute werden sie im Schnitt alle 8,3 Jahre getauscht.⁴

Die Informations-Asymmetrie zwischen Herstellern und Endnutzern entmündigt uns

Die Hersteller informieren ihre Kund*innen nicht über die wesentlichen Konstruktionsmerkmale ihrer Produkte. So können den technischen Datenblättern von Waschmaschinen nicht einmal die erwartbare, durchschnittliche Lebensdauer entnommen werden. Erst recht nicht, ob ein Bottich aus Edelstahl oder Kunststoff verbaut wurde. Auch mit Details zur werbewirksamen Energieeffizienzeinstufung und deren Konsequenzen sind die Hersteller sehr zurückhaltend. Wer weiß schon, dass eine A+++ Waschmaschine nur in ein, zwei Programmen wirklich energieeffizient wäscht? Und dass dann, wenn ein so genanntes Öko-Label-Programm gewählt wird, der Waschzyklus um bis zu eineinhalb Stunden länger dauert. Dass die Energieeffizienz nicht herbeigezaubert werden kann, scheint noch einigermaßen plausibel. Aber dass ein 60 Grad Eco-Programm die Waschtemperatur auf 30 Grad reduziert, wissen nur ganz wenige. Schlecht für Haushalte mit kranken Menschen, deren Gesundheit davon abhängt, dass Keime abgetötet werden ...

PR und Werbung machen uns zu Konsumtrotteln

Edward Bernays, Sigmund Freud's Neffe, gilt als Vater der PR. Er nutzte die tiefenpsychologischen Erkenntnisse seines Onkels in den USA. Bernays' Strategie zielte auf einen Mentalitätswandel der potentiellen Käufer, die die Ware wegen ihres symbolischen Charakters erwerben sollten; der Konsument Bernays' kauft Dinge zur Selbst-

darstellung und zum Selbstausdruck: „Express yourself“ sollte zur maßgeblichen Maxime der Kaufentscheidung werden, die Werbung an das irrationale Begehren der Kunden appellieren.

Während einer Easter Parade in New York benutzte er die Suffragetten-Freundinnen seiner Frau, die sich auf sein Kommando zum, mit den Medien vereinbarten Zeitpunkt, im Schatten der Freiheitsstatue alle eine Zigarette anzündeten und hochhielten. Die Lucky Strikes wurden so als "Fackeln der Freiheit" zum Symbol für Frauenrechte. Bilder von rauchenden Frauen in der Öffentlichkeit, damals ein Tabu, gingen um die Welt. Vor allem verdoppelte Bernays auf diese Weise den Verkauf der Zigarettenmarke Lucky Strike seines Auftraggebers American Tobacco.

Bernays: „Der Mensch ist ein irrationales, von unbewussten Triebimpulsen motiviertes Wesen, das notwendiger Weise kultureller Bändigung und Steuerung bedarf.“

Und: „Wer die ungesesehenen Gesellschaftsmechanismen manipuliert, bildet eine unsichtbare Regierung, welche die wahre Herrschermacht unseres Landes ist.

Wir werden regiert, unser Verstand geformt, unsere Geschmäcker gebildet, unsere Ideen größtenteils von Männern suggeriert, von denen wir nie gehört haben.“ Diese Zitate von Edward Bernays sind fast 100 Jahre alt, haben aber bis heute unverminderte Gültigkeit was die manipulativen 5.000 Werbebotschaften angeht, denen wir täglich ausgesetzt sind.

Der Neuroökonom, Markt- und Konsumforscher Peter Kenning: „Wenn Werbung grundsätzlich nicht funktionieren würde, gäben Unternehmen weltweit nicht etwa 500 Milliarden US-Dollar jährlich dafür aus. Natürlich funktioniert Werbung. Permanent!“

Kein Wunder, dass wir Konsument*innen als Konsumentrottel⁵ agieren und dem Raubbau an der Natur auf Kosten der nächsten Generationen in die Hände spielen.

Die Klimarelevanz des Ressourcenverbrauchs

Wie die jüngst erschienene UN-Studie „Global Resources Outlook 2019“ wissenschaftlich belegt, ist die

Reduktion des Verbrauchs nichtregenerativer Rohstoffe ein bislang unterschätzter Beitrag zum Klimaschutz:⁶

„Der Abbau und die Verarbeitung von natürlichen Ressourcen ist für die Hälfte der globalen Kohlenstoffemissionen verantwortlich!“ (Und zu 90% für den Verlust der Artenvielfalt!)

Wer also dem Trend folgend, in immer kürzeren Zeitabständen seine Elektrogeräte (und andere Produkte) tauscht, leistet einen Beitrag zur Klimaerhitzung und zum Artensterben! Wer hingegen sein berechtigtes Bedürfnis nach sauberer Wäsche mit einer hochwertigen, gemieteten Waschmaschine (ohne Eigentumsübergang) befriedigt oder mit einer langlebigen Waschmaschine wäscht, leistet einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz. So kann man/frau auch heute noch eine Miele um € 900,- zwanzig Jahre nutzen. Mit € 300,- Waschmaschinen braucht man bis zu 7 Stück in 20 Jahren und vervierfacht damit seinen ökologischen Fußabdruck für's Wäschewaschen. Von den doppelten Investitionskosten einmal abgesehen ...

Forderungen an die Politik

Derzeit werden von den EU-Normungsorganisationen CEN und CENELEC Ressourceneffizienz-Standards ausgearbeitet, die es ab 2025 verhindern sollen, dass Wegwerfgeräte im EU-Wirtschaftsraum angeboten werden dürfen. Elektrische und elektronische Geräte sollen dann langlebig, leicht reparierbar und re-use-tauglich gestaltet sein. Das R.U.S.Z hat mit der ONR 192102:2014

„Gütezeichen für langlebige, reparaturfreundlich konstruierte elektrische und elektronische Geräte“ Pionierarbeit geleistet und im EU-Normungsgremium CEN-CLC JTC 10 den Weg aufbereitet um den Auftrag der EU-Kommission „Energy Related Products - Material Efficiency for Ecodesign“ in die richtigen Bahnen zu lenken. Vor diesem Hintergrund einer guten, bereits in Umsetzung befindlichen EU-Ordnungspolitik – die Ökodesignrichtlinie wird in wenigen Jahren langlebige, reparaturfreundlich konstruierte, re-use-taugliche E-Geräte im gesamten EU-Wirtschaftsraum vorschreiben – sind vor allem die Regierungen der Mitgliedsstaaten gefordert. Zumindest bis die neue Ökodesignrichtlinie greift.

Und: Wenn nicht sofort unterstützende Maßnahmen für seriöse Reparaturdienstleister gesetzt werden, gehen nicht nur weitere Betriebe in Konkurs. Die gesamte Branche und ihr Reparatur-Knowhow, das weit mehr ist als Teiletausch, sind in Gefahr! Deshalb braucht das Reparaturgewerbe:

- Eine drastische Senkung der Mehrwertsteuer auf Reparaturdienstleistungen und gesetzeskonform aufbereiteten Gebrauchtgeräte (Re-Use-Geräte) mit Gewährleistung.
- Eine bundesweite Reparatur- und Re-Use-Förderung als Ausgleich für Markt- und Staatsversagen.
- Eine Förderung für die Einrichtung und den Betrieb von Reparaturnetzwerken nach dem Vorbild des Reparaturnetzwerks Wien (www.reparaturnetzwerk.at), um die weißen Schafe unter den Reparaturdienstleistern zu fördern und die schwarzen Schafe draußen zu halten.

Wir brauchen langlebige und reparaturfreundlich konstruierte Produkte statt einer Verdreifachung des weltweiten Rohstoffverbrauches seit den 1970er Jahren. Hochqualifizierte Arbeitsplätze im österreichischen Reparaturgewerbe werden immer weniger. Allein zwischen 2005 und 2015 haben mehr als 600 Facharbeitskräfte allein in Österreich ihre Beschäftigung verloren. Damit schwindet wertvolles Wissen und Auszubildende finden immer weniger attraktive Lehrstellen. Viel zu viele kleine und mittlere Reparaturbetriebe mussten im Wettbewerb gegen globale Rohstoffausbeutung zu Dumpingpreisen und unverschämt geringe Lohnkosten in Schwellenländern mittlerweile schließen oder gar in Konkurs gehen.

Ganz ohne die, als Forderungen an die Politik formulierten „Krücken“ ginge es hingegen, wenn wir endlich unser Steuersystem unter Berücksichtigung sozialer Aspekte ökologisieren: Mittelfristig führt kein Weg an der schon ewig diskutierten ökologischen Steuerreform vorbei: Kritische Rohstoffe und CO₂ besteuern – Arbeit entlasten!

Allgemeine Empfehlungen und Anregungen zum Wäsche waschen an Konsument*innen

1. Die guten alten E-Geräte reparieren lassen
2. Die Geräte bei einem seriösen Anbieter unbefristet mieten statt in´s Eigentum übernehmen (Nutzen statt kaufen)
3. Re-Use-Geräte bei einem seriösen Anbieter kaufen
4. Mit möglichst wenig Waschmittel kalt waschen
5. Die Wäsche nach dem niedertourigen Schleudern auf der Wäscheleine trocknen und
6. Nicht bügeln! Bügeln braucht mehr Strom als das Waschen

¹ Papst Franziskus (2013): APOSTOLISCHE ERKLÄRUNG EVANGELII GAUDIUM, Nr. 53 ff.

² Nina Tröger (2017): Kaufsucht in Österreich. AK-Materialien zur Konsumforschung N. 4, 2017

³ http://www.beuc.eu/publications/beuc-x-2016-062_how_much_can_consumers_save_thanks_to_ecodesign.pdf zuletzt aufgerufen am 02.06.2018

⁴ AK-Studie (2016): DIE NUTZUNGSDAUER UND OBSOLESCENZ VON GEBRAUCHSGÜTERN IM ZEITALTER DER BESCHLEUNIGUNG. EINE EMPIRISCHE UNTERSUCHUNG IN ÖSTERREICHISCHEN HAUSHALTEN

⁵ Eisenriegler, Sepp: Konsumtrottel. Wie uns die Elektro-Multis abzocken und wie wir uns wehren. edition a, 2016, ISBN 978-3-99001-183-6

⁶ <http://www.resourcepanel.org/reports/global-resources-outlook>

Präsentation Salzburg



1. Guten Abend meine Damen und Herren!

Es freut mich, hier in Salzburg zu sein, und ich möchte mich herzlich bei der Leopold Kohr Akademie für die Einladung bedanken und für diese Gelegenheit, Ihnen heute über Repair Café zu erzählen, ein Konzept, mit dem wir die Welt der Reparatur in greifbarere Nähe versuchen zu bringen.

Mein Name ist Martine Postma und ich bin Gründerin der Stiftung „Stichting Repair Café International“ mit Sitz in Amsterdam in den Niederlanden. Von dort aus setzen wir uns dafür ein, das Repair-Café-Konzept weltweit zu verbreiten.



2. Und das schon seit zehn Jahren! Das allererste Repair Café fand am 18. Oktober 2009 statt. Darüber erzähle ich nachher mehr. Doch zuerst möchte ich noch kurz erklären, was ein Repair Café genau ist, für den Fall, dass Sie das Konzept noch nicht kennen.



3. Nun, dies ist ein Repair Café: ein kostenlos zugängliches Reparier-Treffen, von Ehrenamtlern organisiert für Menschen in der Umgebung. Es ist wirklich nett dort: Man lernt etwas über das Reparieren, man unterhält sich, trinkt eine Tasse Kaffee oder Tee und in vielen Fällen geht man mit einem Gegenstand nach Hause, der nicht mehr kaputt ist und den man einfach wieder verwenden kann.



4. Repair Café reagiert auf ein Problem, das viele Menschen in der westlichen Welt wohl kennen: Dinge gehen kaputt und wenn das geschieht, wissen die meisten Leute eigentlich nicht, was sie tun müssen. Denn sie haben keine Reparaturkenntnis, kein Werkzeug und auch keine Zeit, in aller Ruhe herauszufinden, was dem Gegenstand fehlt.



5. Gleichzeitig gibt es überall, in jeder Nachbarschaft, durchaus noch ein paar Leute, die sehr wohl Reparaturkenntnisse, Werkzeug und Zeit haben. Diese Menschen reparieren oft schon seit Jahrzehnten - zu Hause, im Schuppen – und haben sich selbst über die Jahre hinweg alles Mögliche beigebracht. Reparieren ist ihr liebstes Hobby und es macht ihnen Freude, weniger handwerklich geschickten Mitbürgern zu helfen und ihr Wissen zu teilen.



6. Das ist also die Idee des Repair Cafés: freiwillige Reparier-Experten treffen sich einmal im Monat oder einmal die Woche in einem Nachbarschaftszentrum, Gemeindehaus oder in einer anderen geeigneten Unterkunft in der Nähe. Sie nehmen ihr Werkzeug mit. Mitbürger können dann mit kaputten Dingen vorbeikommen. Sie setzen sich mit einem Reparatuer an einen Tisch und gemeinsam schauen sie, was defekt ist, und versuchen sie, das Problem zu lösen.



7. Ich habe mir RC vor zehn Jahren ausgedacht, weil ich es schockierend fand, wie viele Dinge jeden Tag weggeworfen werden. So wie diese zwei aufklappbaren Strandstühle. Das ist ein Foto aus meiner Straße in Amsterdam. Ich sah diese zwei Stühle irgendwann neben einem Abfallcontainer stehen, aber auf den ersten Blick konnte ich nicht entdecken, was daran nicht in Ordnung war. Also habe ich sie heimlich mit nach Hause genommen und dort untersucht.



8. Und was stellte sich heraus: Bei einem fehlte ein Dübel. Das war alles! Also habe ich einen neuen Dübel eingesetzt und geleimt. Danach habe ich sie zu einem Secondhand-Laden gebracht, damit jemand sie dort für ein paar Euro kaufen kann. Und sie zu dem Zweck verwenden kann, zu dem sie gedacht sind, nämlich an einem schönen Tag behaglich in der Sonne zu sitzen.



9. Und so habe ich noch viel mehr Beispiele. Das ist auch ein Foto aus meiner Nachbarschaft. All diese Dinge wurden ausrangiert als Abfall, während sie das aus meiner Sicht überhaupt nicht sind. Sicherlich der Stuhl und der Koffer nicht – das ist kein Abfall, die müssen nur mal instand gesetzt werden. Vor zehn Jahren fragte ich mich: Warum machen die Leute das? Die Antwort ist einfach: Das liegt daran, dass unsere Wirtschaft dieses Verhalten stimuliert. Neue Dinge sind überall erhältlich und oft gar nicht so teuer. So lässt man sich leichter dazu verführen, etwas Neues zu kaufen, als einen alten Gegenstand reparieren zu lassen. In wirtschaftlicher Hinsicht ist das verständlich. Aber es ist natürlich alles andere als nachhaltig!



10. Denn hierdurch werfen wir Dinge viel zu schnell weg und verbrauchen wir die Rohstoffvorräte auf der Welt viel zu schnell. Die Herstellung all dieser neuen Gegenstände kostet auch sehr viel Energie und es wird dabei CO2 ausgestoßen, was zum Klimawandel beiträgt. Und alle sind sich einig darüber, dass das nicht gut ist. Also dachte ich: Das muss sich ändern. **Ich wollte reparieren wieder attraktiv machen.**

11. Zu dem Zeitpunkt, vor zehn Jahren, war Reparieren noch überhaupt nicht populär. In den Niederlanden waren damals viele Leute im Bann der Cradle-to-Cradle-Idee. Wie Sie vielleicht wissen, ist das ein Entwurfskonzept für Recycling auf hohem Niveau, wobei Rohstoffe immer wieder auf's Neue verwendet werden können, ohne dass sie an Qualität verlieren. Dabei fand bei den Leuten bei Cradle to Cradle besonders die Vorstellung Anklang, dass wir dann einfach weiterhin konsumieren können – mit kaufen und wegwerfen und wiederum kaufen – ohne dass wir damit die Erde verschmutzen. Niemand hielt besonders viel vom Reparieren.



12. Was die meisten Leute zu dem Zeitpunkt über das Reparieren dachten, war: Es ist schwierig, man kann keinen Reparateur finden, wenn man einen findet, ist er teuer, und generell ist Reparieren schmutzig, es macht Lärm, es hat mit Dreck und Staub zu tun und es ist langweilig.



13. Meine eigene Idee ist ganz anders: Meiner Erfahrung nach ist Reparieren eine überaus positive Beschäftigung. Es braucht gar nicht schwierig zu sein, oft ist es sogar einfach. Und es kann viel Freude machen, sicherlich, wenn man es gemeinsam mit einem Experten unternimmt. Und wenn der Experte ein Freiwilliger ist – dein Nachbar oder ein Freund – dann ist es auch billiger, als einen neuen Gegenstand zu kaufen. Ich fing an, darüber nachzudenken, so entstand die Idee des Repair Cafés.



14. Ich sprach mit unterschiedlichen Menschen darüber und ich beschloss, es einmal in der Praxis zu testen. Ich mietete einen Raum in einem Gebäude in Amsterdam, in dem zu der Zeit ein Theater untergebracht war. Ich sprach Freunde und Handwerker in der Nachbarschaft an, ich sammelte Werkzeug, schrieb eine Pressemitteilung und lud alle ein, sich zum allerersten Repair Café am 18. Oktober 2009 einzufinden – also vor fast zehn Jahren.



15. Ich hatte keine Ahnung, ob überhaupt jemand kommen würde, aber kurz nach der Eröffnung kamen die ersten Leute schon an, mit Taschen voller Dinge. Sie fragten, ob es stimmte, dass sie die hier reparieren lassen konnten. Und so hat es angefangen.



16. An diesem Tag waren eine Näherin, ein Zimmermann, fünf Jungen eines Computerclubs und zwei Fahrradmechaniker anwesend. Doch den ganzen Tag standen die Leute vor allem bei dem Mann links Schlange. Er war der einzige, der elektrische Haushaltsgeräte reparierte. Er hatte den ganzen Tag keinen Moment Zeit für eine Pause – so viel gab es für ihn zu tun!



17. Er reparierte Videorekorder, Toaster und Wasserkocher ... (18.) und Nähmaschinen, elektrische Zahnbürsten, Lampen und so weiter. Und den ganzen Tag lang sprach ich mit Leuten, die so froh waren über die Gelegenheit, ihre liebgewonnenen kaputten Geräte reparieren zu lassen, und so dankbar für die Hilfe, die sie bekamen. Die Stimmung war insgesamt so gut, dass mir klar war, dass ich dies fortsetzen musste.



19. Nach dem ersten Repair Café kamen lauter Menschen auf mich zu, die so etwas auch in ihrer eigenen Nachbarschaft organisieren wollten. Sie fragten, ob sie nicht einmal mit mir zusammen Kaffee trinken

konnten, sodass ich sie dabei beraten könnte. Aber das waren so viele Leute; ich konnte unmöglich mit allen gleichzeitig Kaffee trinken. Also habe ich damals die Stiftung "Stichting Repair Café" gegründet und mir eine Lösung ausgedacht, wie man mehreren Menschen gleichzeitig Rat geben kann, um zu bewirken, dass Reparaturhilfe überall, für jeden und in der Nähe erreichbar wird.



20. Ich schrieb ein Handbuch, das schrittweise ausführt, was man beim Organisieren eines eigenen Repair Cafés alles braucht, und das einen durch alle Phasen dieses Prozesses begleitet. Es erzählt wie man Freiwillige findet, ein Standort auswählt, Werkzeuge sammelt usw..



21. Das Handbuch hat sich nach und nach zu einem kompletten Startpaket entwickelt, das auch verschiedene ergänzende Dokumente umfasst. So wie Poster, mit denen man den Raum dekorieren kann, ein Anmeldeformular, das Besucher ausfüllen können, eine fertig vorbereitete Pressemitteilung, die man an die lokale Presse schicken kann, und so weiter.





22. Das war vor zehn Jahren. Inzwischen gibt es das Startpaket in sieben Sprachen und es kann über unsere Webseite Repaircafe.org/de bestellt werden. Es ist ein digitales Paket. Man kann es herunterladen und ausdrucken und verwenden, um ein eigenes Repair Café zu gründen.



23. Das hat – bis jetzt – zu fast 2000 Repair-Café-Gruppen in 35 Ländern auf der ganzen Welt geführt. Die meisten gibt es in den Niederlanden und den Nachbarländern: Belgien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien...



24. Und auch hier in Österreich gibt es einige. Auf unserer Landkarte stehen 14 österreichische RepairCafé -Orte, aber in Wirklichkeit sind es mehr. Repair Café Tirol beispielsweise hat ganze zehn Veranstaltungs-orte in unterschiedlichen Dörfern, doch die sind nicht alle separat bei uns angemeldet.



25. Es gibt auch immer mehr Repair Cafés in den Vereinigten Staaten und Kanada.



26. Und in anderen Ländern wie Australien, Neuseeland und in asiatischen Ländern wie Indien, Südkorea, Japan... Es überrascht mich noch immer, wie viele Menschen auf der ganzen Welt sich mit diesem Konzept an die Arbeit machen wollen.



27. Andererseits: Ich verstehe auch, warum das Repair Café die Menschen anspricht. Denn es ist nicht nur sinnvoll, es macht auch Spaß. Man trifft neue Leute aus der eigenen Umgebung und während der Treffen gibt es immer etwas zu tun, etwas, worüber man sich unterhalten kann. Wie ich schon sagte: Die Stimmung ist oft ausgezeichnet, wie Sie auf diesem Foto sehen können, das in einem der Repair Cafés in den Niederlanden aufgenommen wurde. Gemeinsames Reparieren verbindet.



froh, denn wenn etwas den Leuten Freude macht, kann man davon ausgehen, dass sie damit gern weitermachen möchten. Und das ist genau, was Stichting Repair Café International will.



34. Ab und zu versuche ich, die Auswirkungen von Repair Café auf die Umwelt zu messen. Dafür verwende ich eine Rechenmethode, die auf den Erfahrungen der letzten Jahre basiert. Die beinhaltet, dass eine durchschnittliche Repair-Café-Gruppe einmal im Monat ein Treffen organisiert, bei dem ungefähr 25 Reparaturen durchgeführt werden. Von denen sind durchschnittlich 70 Prozent erfolgreich. Das entspricht 18 Gegenständen pro Treffen. Mit 1900 Repair Cafés weltweit bedeutet dies, dass unter der Repair-Café-Flagge jeden Monat 34.000 Gegenstände repariert werden. Das sind 34.000 Gegenstände, die nicht zu Abfall verkommen und die nicht auf der Müllhalde/Müllverbrennung landen.



35. Analog dazu können wir noch mehr Schlussfolgerungen ziehen. Zum Beispiel, dass die Repair Cafés auf der ganzen Welt innerhalb eines Jahres mehr als 400.000 Gegenstände zu retten helfen.

28. Es bringt Menschen einander näher, Menschen, die sich sonst vielleicht nicht so schnell begegnen würden. Menschen verschiedenen Alters, aus unterschiedlichen Kulturen. Und das geht überall!

29 bis 32. Das ist das Repair Café hier in Österreich (Tirol) - in Ghana – Palo Alto (Vereinigte Staaten) – Brüssel (Belgien)

33. Und das hier ist im polnischen Städtchen Piwa. Was mir bei all diesen Fotos auffällt, ist, dass Repair Cafés mehr oder weniger gleich aussehen, egal wohin man auch kommt. Überall sieht man die Konzentration, man sieht, wie Leute sich gemeinsam anstrengen, man sieht Dankbarkeit, man sieht Vergnügen ... und darüber bin ich



36. Das ist alles gut und schön. Und als ich mit Repair Café anfang, dachte ich auch – ziemlich naiv – dass das die Lösung des Abfallproblems sei. Leider ist die Realität etwas komplizierter. Denn es gibt noch ein weiteres Problem, nämlich, dass viele Produkte heute gar nicht so entworfen sind, dass sie repariert werden können. Sie sind dazu entworfen, ein paar Jahre lang verwendet und danach ersetzt zu werden. Reparieren geht, wenn man weiß, was man tut, aber es wird einem alles andere als leicht gemacht.

38. Darum haben wir mit dem Sammeln von Reparaturdaten angefangen. Denn wenn wir Hersteller und Politiker überzeugen wollen, dass sich etwas ändern muss, dann brauchen wir Daten, um dies zu beweisen. Darum haben wir den RepairMonitor entwickelt – ein Online-System, mit dem Repair-Café-Freiwillige Reparaturdaten in eine zentrale Datenbank eingeben können. Und daraus können wir anschließend allgemeine Schlussfolgerungen ziehen. Wie: Welche Gegenstände gehen schnell kaputt, was sind häufig vorkommende Mängel? Und wie sieht es mit der Reparierbarkeit bestimmter Marken aus?



37. Sehen wir uns diese zwei Repair-Café-Reparateure an: Sie versuchen, einen Schalter zu lösen, doch es gelingt ihnen offenkundig nicht. Sie haben keine Anleitung, die ihnen zeigen kann, wie man den Schalter löst, ohne ihn kaputt zu machen. Vielleicht bräuchten sie eigentlich ein spezielles Werkzeug dazu, doch das haben sie nicht. Und wenn sie den Knopf kaputtmachen, brauchen sie ein Ersatzteil, aber das haben sie auch nicht. Was ich sagen will, ist: Reparieren ist möglich, aber man ist auf sich allein gestellt. In den meisten Fällen erhält man keinerlei Hilfestellung vom Hersteller. Während der durchaus helfen könnte, wenn er wollte. Bei Stichting Repair Café finden wir, dass er helfen müsste. Wir finden, dass Reparatur auf alle mögliche Weise unterstützt werden muss.

39. Bis jetzt wurden ungefähr 20.000 Reparaturen im RepairMonitor beschrieben. Die meisten wurden von niederländischen Reparateuren eingegeben. Doch das System ist mittlerweile auch auf Englisch, Französisch und Deutsch verfügbar. Also können sich auch österreichische Repair Cafés beteiligen. Das wäre wirklich toll, denn so bekommen wir ein umfassenderes Bild.



40. Momentan sind dies die Top 10 der am häufigsten im Repair Café vorkommenden Produkte. Es sind gewöhnliche Gegenstände, die man täglich verwendet. Spitzenreiter ist die Kaffeeemaschine, gefolgt vom Fahrrad, der Hose, dem Staubsauger, der Lampe, der Nähmaschine, der Uhr, dem Bügeleisen, dem Laptop und der Jacke.

Produkt	Reparaturen	Erfolgreich	Rate	Werte
1 Kaffeeemaschine	1550	937	60,7%	15,7%
2 Fahrrad	1490	899	60,3%	14,9%
3 Hose	1332	1278	95,9%	13,3%
4 Nähmaschine	889	540	60,7%	8,9%
5 Staubsauger	842	507	60,2%	8,4%
6 Lampe	477	289	60,6%	4,8%
7 Uhr	361	220	61,0%	3,6%
8 Bügeleisen	357	218	61,1%	3,6%
9 Laptop	344	163	47,4%	3,4%
10 Jacke	342	163	47,7%	3,4%

41. Und hier die dazugehörigen Zahlen: Die Kaffeeemaschine wurde 1550 Mal mitgebracht und wurde in fast 60 Prozent der Fälle erfolgreich repariert. Bei Hosen war die Erfolgsquote höher: 97 und halb Prozent. Laptops dagegen wurden nur in 47 und halb Prozent der Fälle repariert.



42. Hier habe ich die Tabelle anders geordnet: Dies sind die Top Ten der häufig vorkommenden Repair-Café-Produkte, sortiert nach Erfolgsquote der Reparaturen. Hier kann man sehen, dass Hosen das im Repair Café am besten reparierbare Produkt sind, gefolgt von Jacken, Fahrrädern, Nähmaschinen und Lampen. Bügeleisen und Laptops sind weniger gut reparierbar. Das kommt vielleicht nicht besonders überraschend daher.



43. Doch wir konnten auch andere – detailliertere – Schlüsse ziehen. Die Senseo-Kaffeemaschine zum Beispiel ist zur Zeit das Produkt, das am häufigsten im Repair-Monitor eingegeben wurde. Es ist ein in den Niederlanden sehr beliebtes Gerät – ein niederländischer Entwurf, von Philips – also ist es logisch, dass wir ihm oft begegnen. Aus dem RepairMonitor ergibt sich, dass viele Senseos dasselbe Problem aufweisen, nämlich: dass der Schwimmer irgendwann nicht mehr funktioniert. Der Schwimmer ist ein kleines Teil im Wasserbehälter (der Pfeil auf dem Bild rechts zeigt darauf). Er misst den Wasserstand. Er funktioniert dann nicht mehr, wenn der Magnet, der sich darin befindet, rostet. Doch das passiert sehr oft, denn er ist an einer Stelle im Wasser montiert, aber er ist nicht rostfrei. Der Magnet kann relativ einfach ausgetauscht werden, doch unsere Reparateure sagen: Es wäre besser, rostfreie Magneten zu verwenden. Die existieren *auch*, zum Beispiel mit einer Ummantelung aus Plastik oder Gummi.



44. Solche Schlussfolgerungen können zu gegebener Zeit, wenn der Datensatz größer wird, für ganz unterschiedliche Produktkategorien und Marken gezogen werden. Und all die Informationen können wir mit Herstellern und Entscheidungsträgern teilen. So wollen wir erreichen, dass Hersteller besser reparierbare Dinge produzieren. Entscheidungsträger wollen wir davon überzeugen, dass die Herstellung solcher Güter durch Vorschriften und Regelungen unterstützt werden muss.



45. Anschließend muss es natürlich ebenfalls mehr Gelegenheit geben, all diese Dinge auch tatsächlich reparieren zu können. Nur mit Repair Cafés wird das nicht gelingen; wie ich sagte, finden die oft nur einmal monatlich statt. In einer echten Reparier-Gesellschaft muss man jeden Tag irgendwo für eine Reparatur an der richtigen Adresse sein können und sollte man auch die Wahl haben müssen: Will ich die Reparatur selbst durchführen, will ich es gemeinsam mit einem Ehrenamtlichen tun oder will ich den Gegenstand zu einem professionellen Reparateur bringen und dann auch für die Reparatur bezahlen?



47. Das sind positive Entwicklungen, zu denen wir von Stichting Repair Café beitragen wollen, wo es möglich ist. Und wir tragen auch jetzt schon dazu bei, indem wir Besucher der lokalen Repair Cafés erleben lassen, wie toll reparieren ist. Was für ein gutes Gefühl man bekommt, wenn man selbst einen kaputten Gegenstand repariert hat. Das man sich dann bewusst wird: Eigentlich ist das normal.



46. In den Niederlanden wird dieses Thema momentan stark diskutiert und es werden demnächst Experimente mit sogenannten Kreislauf-Handwerkszentren (*Circulaire Ambachtscentra*) beginnen: Orte, die ganz auf die Wiederverwendung von Produkten eingerichtet sind, wo man Dinge abgeben kann, die man nicht mehr haben möchte, aber wohin man sich auch für Reparaturen wenden kann, wo man Dinge aus zweiter Hand kaufen kann, wo man an Workshops teilnehmen kann, um zu lernen, wie man selbst etwas herstellt und wiederherstellt, wo Schüler zu Reparateuren ausgebildet werden und so weiter. Damit wird das Ziel verfolgt, Menschen in den Kreislauf-Handwerkszentren erfahren zu lassen, welche Möglichkeiten nach dem ersten Leben eines Produktes noch alle bestehen, damit sie dadurch Dinge weniger schnell als Abfall betrachten und wegwerfen.

Auf diese Weise haben schon viele Menschen - über das Repair Café und vergleichbare Initiativen - angefangen, anders zu denken über unsere Konsumgesellschaft und über ihr eigenes Wegwerfverhalten. Die Mentalitätsveränderung brauchen wir bei noch viel mehr Menschen, um schließlich zu einer echten Reparier-Gesellschaft zu kommen, einer Welt der Reparatur. Wir setzen uns weiterhin dafür ein, hoffentlich gemeinsam mit Ihnen allen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

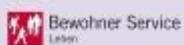
STADT : SALZBURG

Das Repair Café der Stadt Salzburg



Ein Signal für Nachhaltigkeit

Von Andrea Hohenwarter und Christian Reisinger
beide Stadt Salzburg / Bewohnerservice Lehen



Ein Signal für Nachhaltigkeit



Die Mehrheit der Menschen auf diesem Planeten lebt von der Hand in den Mund. Begrenztheit von nichtregenerativen Rohstoffen ist für die Schwächsten in unserer globalisierten Marktwirtschaft kein Thema, aber sie sind die, die am meisten darunter leiden, wenn wir so weitermachen wie bisher.

Aus: Sepp Eisenriegler, „Konsumtrottel“, S. 189

Ein Signal für Nachhaltigkeit



„Welcome to Sodom – Dein Smartphone ist schon hier“

<https://www.youtube.com/watch?v=FG4X0DERI>

Ein Signal für Nachhaltigkeit



Jeder Mensch, der ein Gerät reparieren lässt und weiterverwendet, statt ein neues zu kaufen, tut etwas gegen diesen Irrsinn. Ein Elektrogerät weiterzuverwenden oder wenn das nicht mehr geht, ein gebrauchtes zu kaufen, gehört damit zu den ökologisch und sozial wertvollsten Entscheidungen, die ein Mensch treffen kann.

Aus: Sepp Eisenriegler, „Konsumtrottel“, S. 173

Ein Signal für Nachhaltigkeit



Internationale Entwicklung

Am 18. Oktober 2009 organisierte Martine Postma das 1. Repair Café in einem Theater im Westen Amsterdams.

Für Martine war dies der Anlass, die Stiftung „Stichting Repair Café“ ins Leben zu rufen. Diese niederländische Non-Profit-Organisation bietet lokalen Gruppen im In- und Ausland, die selbst ein eigenes Repair Café eröffnen wollen, seit 2011 professionelle Unterstützung an.

Mittlerweile gibt es über 1.900 Repair Cafés und zahlreiche Reparaturcafés.

Ein Signal für Nachhaltigkeit



Internationale Entwicklung – Deutschland

- Netzwerk Reparaturinitiativen
- <https://anstiftung.de/die-stiftung/programm>
- <https://anstiftung.de/selbermachen/reparatur-initiativen>

Ein Signal für Nachhaltigkeit



Österreich

- RepaNet
<http://www.repanet.at/ueberuns/>



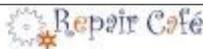
Ein Signal für Nachhaltigkeit



Reparaturinitiativen Österreich



Ein Signal für Nachhaltigkeit



Repanet Zahlen, Daten, Fakten

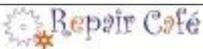
- ca. 150 Initiativen
- ca. 1.400 Veranstaltungen/Jahr
- über 63.000 Besucher*innen/Jahr
- ca. 3.000 Freiwillige
- ca. 46.000 erfolgreiche Reparaturen
- ca. 4,57 kg pro Reparatur Abfallvermeidung

→ **ca. 210 t Abfallvermeidung!**
mind. 3.000 t Rohstoffeinsparung!



9

Ein Signal für Nachhaltigkeit



Seenland Repair Cafés

Drei mobile Termine pro Jahr in den zehn Mitgliedsgemeinden.

Repair Cafés im Sommer



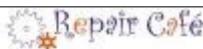
Im Frühjahr 2015 hat der Erste Termin in Seekirchen stattgefunden. Rund 20 Reparateure, die abwechselnd an den Terminen teilnehmen.

Neu: die sogenannte „ErklärBAR“.
Hier erklären Schüler Geräte ohne Zerlegungsarbeit.

Infos zu den Terminen: <https://www.repaircafeseeland.at/>

10

Ein Signal für Nachhaltigkeit



Die Salzburger Gemeindeentwicklung

<https://www.gemeindeentwicklung.at/projekte/repair-cafe/>

bietet für alle Gruppen im Land Salzburg (nicht nur Bildungswerke), die ein RC machen wollen folgendes kostenfrei an:

- Beratung vor Ort
- Unfall- und Haftpflichtversicherung
- Leihmaterial zum Reparieren und Organisieren (komplette Ausstattung)
- Gestaltung und Herstellung von Drucksorten (Plakate, Einladungen, Banner) aller Größen

Bisher haben 26 Repair Cafés stattgefunden

11



Ein Signal für Nachhaltigkeit



Film „Kaufen für die Müllhalde: Geplante Obsoleszenz“

ARTE Thema vom 15.2.2011



<https://www.youtube.com/watch?v=xaQyoAt6058&feature=youtu.be;>

13

Ein Signal für Nachhaltigkeit



Repair Cafés sind auch

- Soziale Treffpunkte
- Hilfe zur Selbsthilfe
- Förderer von Ehrenamtlichkeit
- Dialogvermittler zwischen den Generationen und den Kulturen
- Orte der Reparatur-Kultur

14

Ein Signal für Nachhaltigkeit



Der Film



https://www.youtube.com/watch?v=bfXQ_OR_i_E

15

Ein Signal für Nachhaltigkeit



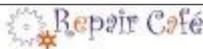
Heile Welt

Wieder mal: Heile Welt über seine Einwirkung auf die Nachhaltigkeit

DER SPIEGEL



16

Ein Signal für Nachhaltigkeit 

Von der Idee zur Umsetzung

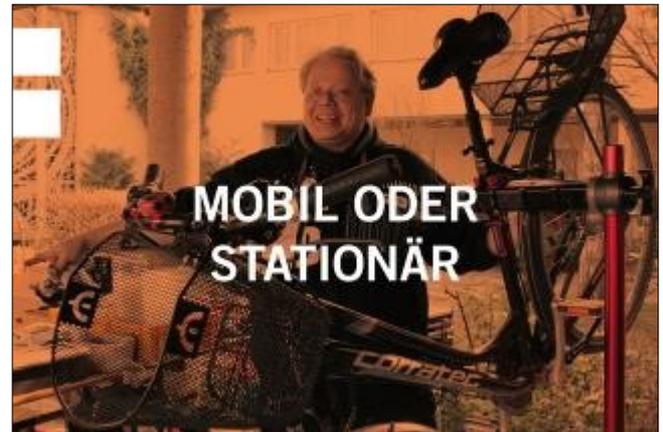
Input von Stadträtin Anja Hagenauer – Exkursion des BWS-Teams nach München zum Haus der Eigenarbeit (Nov. 2012)

Folgende Fragen stellten sich:

- **Situierung:** Wo kann das Repair Café stattfinden?
- **Aktivierung:** Wer repariert?
- **Finanzierung:** Wer zahlt?
- **Logistik:** Transport und Beschaffung von Equipment

Start im Juni 2013 mit dem 1. Mobilem Repair Café der Stadt Salzburg, dem **ersten Repair Café in Österreich** – mit 7 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen, jetzt ca. 50. **Eine Erfolgsstory!**

17



Ein Signal für Nachhaltigkeit 

Bilanz nach sechs Jahren

- 24 mobile Repair Cafés mit ca. 3.600 Besucher*innen
- 76 stationäre Repair Cafés mit ca. 2.000 Besucher*innen
- Mit insgesamt ca. 6.900 Geräten und Nährarbeiten und Fahrrädern
- Bei einer Erfolgsquote von 60 % bei 13.800 Kilo Geräten (bei zwei kg pro Gerät) bedeutet dies 8.300 kg Müllvermeidung!

20

Ein Signal für Nachhaltigkeit 

Das mobile Repair Café

- Mangels Raum
- In allen Stadtteilen
- Zu Gast in verschiedenen Institutionen, Schulen, Jugendzentren, BWS, Pfarren, in der Naturwissenschaftlichen Universität, zuletzt im Betreuten Wohnen der Caritas

Das stationäre Repair Café

- BWS Lehen, Strubergasse 27A
- Zwei Mal monatlich seit September 2015

19

Ein Signal für Nachhaltigkeit 

Was sich sonst noch tut

- Repair Café an den Schulen
- Zusammenarbeit mit der Neuen Mittelschule Lehen
- Mini Maker Faire der salzburgresearch
- School Maker Days
- Kaffeemaschinenreparaturaustauschtreffen
- Österreichweites Repair Café und Reparatur Café Vernetzungstreffen

21

Ein Signal für Nachhaltigkeit 

Mobiles Repair Café

Samstag, 5.10.2019
12–16 Uhr
TriBühne Lehen
Tulpenstraße 1, Salzburg

22



Ein Signal für Nachhaltigkeit 

Die sechs „R-Regeln“

- **Rethink:** Brauchst du das wirklich?
- **Refuse:** Weigere dich, alles immer gleich zu kaufen – vieles kann z.B. geliehen werden
- **Reduce:** Kaufe Konsumgüter, die wenig Energie und Ressourcen verbrauchen
- **Reuse:** Benutze Konsumgüter möglichst lange und gib sie weiter, wenn du sie nicht mehr brauchst
- **Repair:** Repariere Dinge, solange das möglich ist
- **Recycle:** ermögliche bei Dingen, die nicht mehr verwendbar sind, die Wiederverwertung der enthaltenen Rohstoffe"

Hans Holtenjer : Von nichts zu viel – für alle genug, 2016, S. 88

24

Ein Signal für Nachhaltigkeit



REPAIR-LITERATUR

Baker, Andrew / Harding, Tom / Miles, Cláudia / Rosen, Kevin (Hg.): Die Welt reparieren. Eine Kultur der Nachhaltigkeit als nachhaltige Welt. Paris, Transcript Verlag, 2019.

Essenberger, Suso (Kulturkritiker): Wie wir die Dinge-Made-to-order und wie wir werden. 2019, S. 23.

Hoch, Wolfgang: Die Kultur der Reparatur. München, 2019.

Hofstätter, Hans von: Nicht zu viel – 79 als genug. 2019 Verlag 2019.

Paech, Nico: Behauptung von Überfluss, 2019 Verlag 2012.

ZEITUNGSARTIKEL AUS DEM INTERNET

Reparatur, Bernadette (2019): Reparatur: Reparieren statt wegwerfen. In: <https://www.welt.de/wirtschaft/article152664411/Reparatur-Praxis-ist-immer-aktuell-angenehm.html>

Karl, Nicole (2018): Repair Café: Reparieren statt Wegwerfen. In: <https://www.berlinerzeitung.de/berlin/berliner-zeitung/2018/08/20/Repair-Cafe-Reparieren-statt-Wegwerfen>

Paech, Nico (2016): Welche Repair-Café sind in Salzburg ansatz. In: <https://www.berlinerzeitung.de/berlin/berliner-zeitung/2016/05/10/Reparatur-Cafes-sind-in-Salzburg-ansatz>

Lorenz, Rainer (2016): Nur nicht wegwerfen! In: <https://www.berlinerzeitung.de/berlin/berliner-zeitung/2016/05/10/Reparatur-Cafes-sind-in-Salzburg-ansatz>

Mitwirkende: Elisabeth (2016): Selbstreparatur gegen die Reparaturindustrie. In: <https://www.berlinerzeitung.de/berlin/berliner-zeitung/2016/05/10/Reparatur-Cafes-sind-in-Salzburg-ansatz>

ARTIKEL

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

• A. (2016): **Reparieren im Dienste der Nachhaltigkeit**. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31. In: *Kommunikation*, 7(2), S. 30-31.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Andrea Hohenwarter
Christian Reisinger



Resümee: Leopold Kohr-Summerschool mit Repair-Kultur im Müllner Bräu



V.l.: Martine Postma (Stichting Repair Café), Drⁱⁿ Andrea Hohenwarter (Bewohnerservice Stadt Salzburg), Prof. Dr. Niko Paech (Universität Siegen), Sepp Eisenriegler, MAS, MBA (RepaNet/R.U.S.Z), LABg. Josef Scheinast, Christian Reisinger, BSc (Bewohnerservice Stadt Salzburg). Foto: RepaNet

Ende September wurde in Salzburg über die revolutionären Aspekte von Reparatur philosophiert. Niko Paech führte die BesucherInnen der Leopold Kohr-Summerschool durch die „Welt der Reparatur“. Inputs gab es von Repair-Café-Gründerin Martine Postma, RepaNet-Vorsitzendem und R.U.S.Z-Geschäftsführer Sepp Eisenriegler sowie Andrea Hohenwarter und Christian Reisinger vom Bewohnerservice der Stadt Salzburg.

Die Leopold Kohr Akademie will mit ihren Veranstaltungen Menschen dort abholen, wo sie sind und in lockerem, ideologiefreiem Rahmen Austausch anregen. Ende September lud man ins Augustiner Bräu (Kloster Mülln) in Salzburg – um dort die Praxis der Reparatur zu thematisieren. RepaNet war an dem Abend auch mit dabei – und hier wollen wir einen Überblick über die spannenden Vorträge und Diskussionen bringen.

Kreislaufwirtschaft zentral um vorhandenes Material zu nutzen

Die Einführung von Wachstumskritiker Niko Paech war sehr inspirierend. Er erinnerte das Publikum daran, dass die Wegwerfgesellschaft ein höchst junges Phänomen ist.

Während früher Gegenstände mit Gebrauchsspuren als wertvoller angesehen wurden als neue Produkte, hat sich dieses Verhältnis in den letzten Jahrzehnten umgekehrt. Heute befindet sich auf der Erdoberfläche mehr Material als unter der Erde – somit müssen wir uns durch Praktiken der Kreislaufwirtschaft dieses Material wieder aneignen; das bedeutet, es etwa durch Urban Mining und Reparatur im Kreislauf zu behalten. Reparatur ist demnach ein politischer Akt, weil sie sich dem verbreiteten Konsum- und Wegwerfwahn entzieht.

RepaNet-Vorsitzender und R.U.S.Z-Geschäftsführer Sepp Eisenriegler brachte dann einige Fakten und auch nützliche Tipps zum Thema Verlängerung der Produktnutzungsdauer vor – und stellte häufige Praktiken der Herstellerindustrie vor, diese zu verhindern. Er stellte auch die grundlegende Frage, ob es nicht sinnvoller wäre, Produktdienstleistungen zu konsumieren, anstatt Produkte ins Eigentum übergehen zu lassen. Abgesehen davon, dass wir dann insgesamt weniger Gegenstände brauchen würden, wären die Hersteller so gezwungen, langlebige, leicht und kostengünstig reparierbare und Re-Use-fähige Produkte in Umlauf zu bringen.

Stadt Salzburg als Paradebeispiel

In Österreich war die Stadt Salzburg Vorreiter in Sachen Repair Café. Andrea Hohenwarter und Christian Reisinger vom Bewohnerservice der Stadt Salzburg erzählten von der Entwicklung und Etablierung des Konzeptes. Im Juni 2013 gab es das erste Repair Café in der Stadt. Seitdem wurden 24 mobile Repair Cafés mit ca. 3.600 BesucherInnen abgehalten, sowie 76 stationäre Repair Cafés mit ca. 2.000 BesucherInnen. Es wurden ca. 6.900 Gegenstände hingbracht und bei 60% davon gelang auch die Reparatur. Eine Erfolgsgeschichte, die vor allem dank des intensiven Einsatzes der Stadt sowie der an die 60 ehrenamtlichen ReparatuerInnen in Salzburg längst ein Fixpunkt ist und mittlerweile auch österreichweit ihre Fortsetzung findet. RepaNet schätzt die bundesweite Anzahl an Initiativen auf 150 – mehr dazu in unserem Tätigkeitsbericht 2018.

Martine Postma – die „Päpstin der Repair Cafés“

Ein besonderer Höhepunkt des Abends im Augustiner Bräu war der Vortrag von Martine Postma. Die Gründerin des weltweit ersten Repair Cafés in den Niederlanden kann auf 10 Jahre intensives Engagement für die zivilgesellschaftliche Reparaturbewegung zurückblicken. Zu Beginn war Reparieren alles andere als populär. Es wurde als schwierig, teuer, schmutzig und langweilig angesehen. Die eigene, im Gegensatz dazu sehr positive, Erfahrung Postmas inspirierte sie jedoch dazu, mit einem sogenannten Repair Café in Amsterdam erstmals einen Treffpunkt zu schaffen, wo gemeinschaftliches Reparieren geübt werden kann. Das Konzept ging auf, und durch die Gründung der Stiftung Repair Café gelang es sehr gut, neue Initiativen in der Gründung zu unterstützen – etwa mit ihrem Handbuch – unter ihr Dach zu bringen. Es zeigte sich auch, dass der Bedarf an Elektroreparaturen besonders hoch war – auf Platz 1 liegt dabei die Kaffeemaschine. Mittlerweile gibt es fast 2.000 der Stiftung zugehörige Gruppen in 35 Ländern, neben Europa etwa auch in den USA, Asien und Australien. Mit dem Repair Monitor werden Daten zu Reparaturen gesammelt – jede Initiative ist eingeladen, hier ihre Daten einzutragen! Pro Monat und Initiative

können so im Schnitt 25 Reparaturen verzeichnet werden, davon verlaufen 18 erfolgreich. Insgesamt sind das – unter dem Dach der Stiftung – 34.000 Gegenstände pro Monat bzw. 408.000 pro Jahr. Eine beeindruckende Summe.

Reparaturkultur als Teil einer sozialökologischen Bewegung

Neben dem ökologischen Erfolg ist Reparatur stets auch ein persönlicher – denn, wie Postma betonte, eine gelungene Reparatur gibt uns ein gutes Gefühl. Reparieren ist mehr als bloßes Zerlegen und Zusammensetzen von Dingen – es ist Empowerment der KonsumentInnen, die mehr über ihre Alltagsgegenstände und deren Funktionsweise erfahren und auf diesem Wege wieder selbst über die eigenen Konsummuster bestimmen.

Bei der an die Vorträge anschließenden Podiumsdiskussion, an dem neben den Vortragenden auch LAbg. und Sprecher der Grünen Wirtschaft Josef Scheinast teilnahm, beteiligte sich das Publikum rege. Viele Engagierte und „SchrauberInnen“ warfen Bemerkungen, Gedanken und fachspezifischen Fragen ein. Angesprochen wurde unter anderem die Einführung eines Labels für reparaturfreundliche Produkte, steuerliche Begünstigungen für Reparatur, die Haftungsfrage und die Beschaffung von Ersatzteilen. Dass Bildung hochrelevant ist, um künftige Reparaturkultur zu fördern, wurde von allen Anwesenden bestätigt. RepaNet selbst ist aus diesem Grund am Projekt „let’sFIXit“ beteiligt, dass mittels eines pädagogischen Konzeptes Reparatur an die Schulen bringt.

Deutlich wurde an dem Abend, dass Reparatur ein wichtiger Teil ist, um unsere Gesellschaft in eine nachhaltige Richtung zu lenken – dass es aber insgesamt ein Zusammenspielen auf sämtlichen Ebenen inklusive Politik und Wirtschaft braucht sowie ein Netzwerk mit weiteren engagierten Initiativen in anderen Bereichen – damit wir eine Chance haben, um Klimaschutz tatsächlich umzusetzen.

<https://www.repanet.at/repair-kultur-im-augustiner-brau-salzburg/>

Impressionen



Augustiner Bräu - Kloster Mülln/Gambrinussaal, Lindhofstrasse 7, 5020 Salzburg



Susanna Vötter-Dankl, Leopold Kohr®-Akademie



Prof. Alfred Winter, Leopold Kohr®-Akademie



Prof. Dr. Niko Paech
Universität Siegen, Deutschland



Sepp Eisenriegler, MAS, MBA
Reparatur- und Servicezentrum R.U.S.Z, Wien. Foto: RepaNet



Augustiner Bräu - Kloster Mülln/Gambrinussaal



Drⁱⁿ Andrea Hohenwarter, Stadt Salzburg/Bewohnerservice Lehen



Martine Postma, „Stichting Repair Café International“, Niederlande



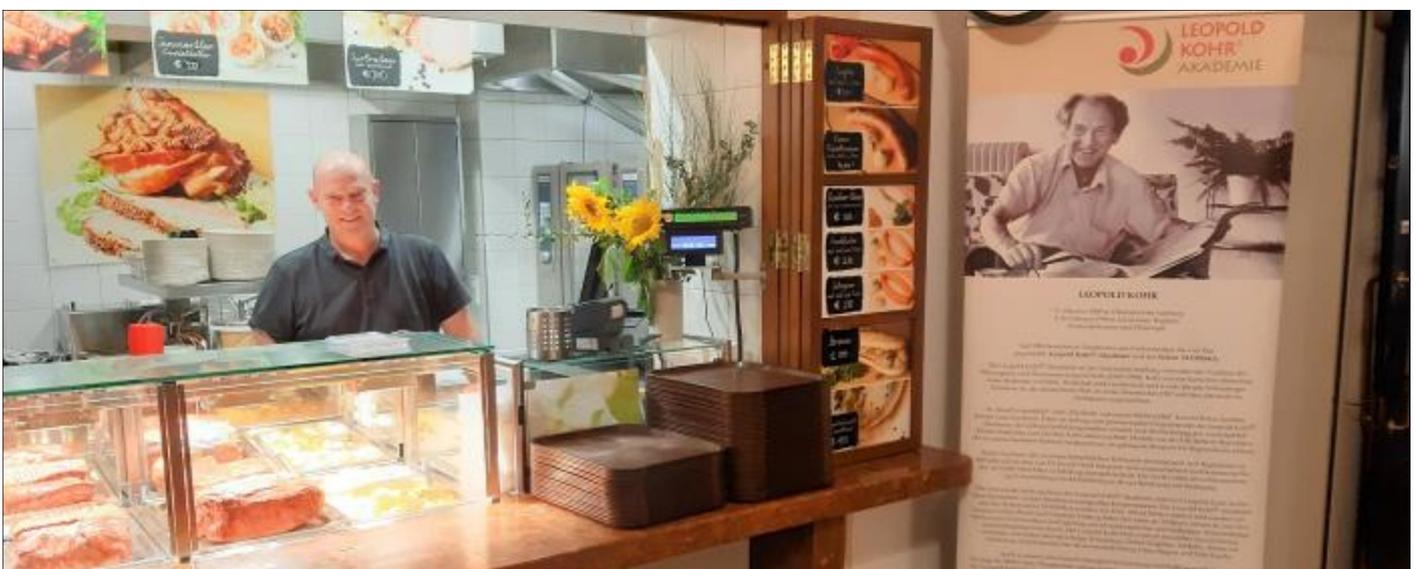
V.l.: Mag. Peter Linhuber (Dolmetscher), Martine Postma (Stichting Repair Café International), Drⁱⁿ Andrea Hohenwarter (Bewohnerservice Stadt Salzburg), Prof. Dr. Niko Paech (Universität Siegen), Sepp Eisenriegler, MAS, MBA (RepaNet/R.U.S.Z), LAbg. Josef Scheinast und Christian Reisinger, BSc (Bewohnerservice Stadt Salzburg).



LeRoXa - die herzhaft Musik



Das Veranstaltungsformat „Akademische Wirtshaus nach Leopold Kohr“



Und eine gute Jause darf beim „Akademischen Wirtshaus“ nicht fehlen



Salzburg Magazin/RTS-Salzburg

Reparieren statt wegwerfen: Tauriska und die Welt der Reparatur

Di, 1. Oktober 2019 // 04:02

Kaum gekauft und schon wieder kaputt, wer kennt das nicht? Ärgerlicher als der eigentliche Schaden, ist das Kalkül dahinter. Manche Elektrogeräte haben Soll-Bruchstellen eingebaut. Wenn Geräte irgendwann ihren Geist aufgeben ist das nur gut fürs Geschäft. Viele Konsumenten wollen das aber nicht mehr mitspielen, so auch der Verein Tauriska. Reparieren statt wegwerfen ist ihre Devise.

<https://www.rts-salzburg.at/clip/welche-geraete-man-besser-reparieren-anstatt-wegwerfen-sollte/?ZA3aGxrw7Ahy6O-TVno1812tWFnZoBtWXQMUXqFDYoSrDWMgz9IUFRM>



Doppelkopf-Studio - Simon Tasek Akademisches Wirtshaus - Trailer Die Welt der Reparatur

Di, 1. Oktober 2019 // 03:27

Im Akademischen Wirtshaus setzt sich Leopold Kohr im gewohnt scharfsinnig unterhaltsamen Stil mit den Strukturen und Aufgaben der Universität auseinander. In Zeiten überfüllter Hörsäle ein brandaktuelles Thema.

Ein akademisches Wirtshaus ist nach seinem Erfinder Leopold Kohr ein herrschaftsfreier Raum, in dem gleichberechtigte Bürger außerhalb der engen Mauern der Massenuniversitäten Diskussionen auf akademischem Niveau führen.

<https://www.tauriska.at/kohr/leopold-kohr-summerschule-2019/>



Leopold Kohr-Sommerschule 2019

am DO 26.09.2019 um 17:00 Uhr im Augustiner Bräu - Kloster Mülln - Gambrinussaal (Saal 3), Lindhofstraße 7, 5020 Salzburg



„Wer die Welt retten will, muss die Produkte vor der Vergänglichkeit retten“ - Die Welt der Reparatur

Reparieren – eine umweltfreundliche Revolution? Wer nämlich Dinge nicht sofort weg-schmeißt und sie repariert, widersetzt sich gebenden Konsummechanismen und „schraubt“ am Verständnis, was Verbraucher können, sollen – und „dürfen“. Die gängige Aussage: „Die Reparatur der Waschmaschine oder des Druckers, zahlt sich nicht aus, kaufen sie sich lieber ein neues Gerät“, wird damit in Frage gestellt. In Frage gestellt wird aber auch ein ganzes System. Gerät Reparieren gar zu einer umweltfreundlichen Revolution?

Die Nutzungsdauerverlängerung alltäglicher Gebrauchsgegenstände durch Reparatur und Instandhaltung ist eine der erfolgversprechendsten Nachhaltigkeitsstrategien. Bei Jahrzehnten lässt sich beobachten, dass Konsumgüter immer früher verschleßen und zu Abfall werden.

Die dadurch bedingte Zunahme der Neuproduktion und Entsorgung ist längst zu einem der dramatischsten Umweltprobleme geworden. Umgekehrt gibt aber auch die reichhaltigste Ressourcenzentrale (die längst nicht mehr unter der Erde, sondern darüber, Sie schlummert in der Luft bereits produzierte Güter) deren Erhalt und Nutzung eröffnet neue Chancen für eine innovative Wirtschaft der kleinen Einheiten. Davon profitiert die lokale und kleinräumige Versorgung, die nicht auf verschwandrischer Neuherstellung, sondern dem kreativen Einsatz der Dinge basiert. Dies lässt Regionen und Kommunen krisenresistenter werden, indem die städtische Versorgung von Industrieproduktion unabhängig wird, entstehen handwerkliche Erwerbs- und Arbeitsbedingungen, die von globaler Konkurrenz und der Markt-Ökonomie besser geschützt sind.

Reparaturkulturen sind auch Gegenstand nachhaltiger Lebensstile und Bildungsprogrammen. Davon profitieren Verbraucher: Wer sich mit Dingen umgeben, repariert werden können, benötigt weniger Geld, ist unabhängig und verzichtet Erfolgserlebnisse in Reparatur-Cafés und offenen Werkstätten. Im zweiten akademischen Wirtshaus à la Leopold Kohr sollen die Optionen einer modernen Reparaturkultur ausgetestet werden, die zum Dasein einer zukunftsfähigen Ökonomie und Lebensweise werden können.

Musik: LeRoXa - Lena Scheibner, Robert Innerhofer und Xandi Reicher

Anmeldung für Veranstaltung ist erforderlich:
oimfo@our.ska.at oder Mobil: +43 (0)664 3203203

Original Bräu Jause und Getränke sind selber zu zahlen.

Oben w.: Prof. Dr. Niko Peesch, Universität Segen/ Gambrinussaal, Müllner-Bräu/ LeRoXa

Unten: Wirt Peesch, Augustiner Bräu-Kloster Mülln, LeRoXa



Referent:innen/ Podiumsteiner:innen
Vl.: Marthe Postma, Niederlande / Seop Esentegler, MAS, MBA / LAog, Josef Scheinast, Sprecher der Gruppe Wirtschaft
Foto: Marthe Postma/Repair-Café Foundation, Photo, Gunn Salzburg



Referent:innen/ Podiumsteiner:innen
Vl.: Bürgermeister-Stv. Bernhard Aunger, Stadt Salzburg / Dr. Andrea Hohenwarter, Stadt Salzburg / Christen Reisinger, BSC, Stadt Salzburg
Foto: Stah Salzburg



Foto: Walter Schweinöster

Susanna Vötter-Dankl

Leopold Kohr®-Akademie

In Neukirchen am Großvenediger entstand im ehemaligen Kammerlanderstall die Leopold Kohr-Akademie und Tauriska, ein Langzeitprojekt zur regionalen kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung der Tauernregion. Susanna Vötter-Dankl und Christian Vötter formten langsam, beharrlich und ganz im Sinne Kohrs ein lebendiges Denkzentrum. Unkonventionell, mit der allen Stürmen der Zeit trotzens Sturheit und dem Stolz der Pinzgauer samt ihrem kantigen Charme, halten die beiden bis heute das Erbe Kohrs zusammen. Seit 2008 gibt es das Leopold Kohr-Archiv an der Universität Salzburg im Edith-Stein-Haus.



Foto: Walter Schweinöster

Prof. Alfred Winter

Entdecker und Förderer von Leopold Kohr

Alfred Winter wurde in St. Georgen in Niederösterreich geboren. Er absolvierte eine Lehre als Chemograph und Reprotechniker in der Salzburger Druckerei und zeichnete Karikaturen für Medien. 1973 gründete er den Alfred Winter Verlag und hat in diesem bis 2006 173 Bücher veröffentlicht. Das bekannteste Werk: Salzburgs Synchronik. 1978 übernahm er in der Landesregierung das kulturelle Management und begann 1980 mit der Landesausstellung Kelten in Mitteleuropa in Hallein. 1986 gründete er mit Leopold Kohr den Kulturverein Tauriska, Vorreiter zahlreicher Kulturvereine im Oberpinzgau, und gleichzeitig in Neukirchen die Leopold Kohr®-Akademie. Von 1999-2004 war Winter im Gemeinderat der Stadt Salzburg tätig, unter anderem als Vorsitzender des Kulturausschusses. Seit 1999 bringt er immer wieder Alternative Nobelpreisträger nach Salzburg, u.a. fand die Jubiläumskonferenz 25 Jahre Alternativer Nobelpreis im Jahr 2005 in Salzburg statt. Alfred Winter war bis zu seiner Pensionierung 2011 Landesbeauftragter für kulturelle Sonderprojekte.

Moderation/Einführung



Foto: Kay Michalak

Prof. Dr. Niko Paech

Universität Siegen und Autor des Buches „Befreiung von Überfluss“

Niko Paech ist Begründer der Postwachstumsökonomie. Der studierte Volkswirt lebt, was er lehrt. Er nutzt kein Flugzeug, besitzt kein Auto, kein Haus, keine eigene Waschmaschine, keinen eigenen Computer und hat einen Halbtagsjob. An der Universität Siegen lehrt er als außerplanmäßiger Professor „Alternatives Wirtschaften und Nachhaltigkeit“, „Gemeinwesenorientiertes Wirtschaften“ und eben „Postwachstumsökonomie“ im noch recht jungen Master-Studiengang „Plurale Ökonomik“. Sein Thema bei „Forum Siegen“ lautete „Nachhaltigkeit, Klimaschutz und der neue Ablasshandel“. Die Postwachstumsökonomie geht von einer Gestaltung durch Reduktion aus. Das komme der Umwelt und auch dem Menschen zugute. Denn auch bei Lebensstil und Konsum gebe es eine Sättigungsgrenze, jenseits derer die Zeit fehle, bereits Erschlossenes zu genießen.

ReferentenInnen



Foto: R.U.S.Z, Wien

Sepp Eisenriegler, MAS, MBA, R.U.S.Z Wien

Ist gelernter AHS-Lehrer, Sozialökonom und Social Entrepreneur. 1998 hat er das Reparatur- und Servicezentrum R.U.S.Z. und das Reparaturnetzwerk Wien gegründet. Er war Mitbegründer des österreichischen Re-Use- und Reparaturnetzwerks (RepaNet) und dessen europäischen Dachverbandes (RREUSE). Aktuell lobbyiert er die Ökodesign-Richtlinie und die Ökolabel-Gesetzgebung in Richtung Ressourceneffizienz.



Foto: Martin Waalboer/
Repair Café Foundation

Martine Postma, „Stichting Repair Café“, Niederlande

Martine wurde 1970 in den Niederlanden geboren. Bis 2009 war sie als Journalistin tätig. Sie schrieb über Nachhaltigkeit und Umweltfragen, mit einem Schwerpunkt auf das Verringern und Vermeiden von Müll. 2009 entwarf sie das Konzept des „Repair Café“: kostenlose Treffen, in denen fachkundige Freiwillige ihren weniger geschickten Nachbarn helfen, geliebte Gegenstände zu reparieren. 2009 organisierte Martine das erste Repair Café und gründete die Repair Café International Foundation.



Foto: privat

Drⁱⁿ Andrea Hohenwarther, Bewohnerservice, Stadt Salzburg

Geboren 1960, Juristin und Sozialarbeiterin, seit 1992 beschäftigt bei der Stadt Salzburg.



Foto: privat

Christian Reisinger, BSc, Bewohnerservice, Stadt Salzburg

Geboren 1965, studierte Christian Reisinger Psychologie in Salzburg und ist ausgebildeter Mediator.



Foto: privat

Bürgermeister-Stv. Bernhard Auinger, Stadt Salzburg

Als Ressortleiter liegen dem seit 2017 amtierenden Bürgermeister-Stv. Bernhard Auinger die Themen Kultur, Bildung und Wissen besonders am Herzen. Was den gebürtigen Salzburger auszeichnet, sind Tatendrang und Mut zum Fortschritt. Der Bürgermeister-Stv. der Stadt Salzburg setzt sich bei einer Vielzahl von Projekten aktiv für Nachhaltigkeit ein.



Foto: privat

LAbg. Josef Scheinast, Sprecher der Grünen Wirtschaft

Ob als Abgeordneter im Landtag, als Vertreter der Grünen Wirtschaft oder als Geschäftsführer der Wohnwerkstatt – Josef Scheinast hat stets den Anspruch, mit grünen Ideen neue Potenziale im Bundesland Salzburg zu wecken. „Reparieren statt Wegwerfen“, das zu fördern steht groß auf seiner politischen Agenda.



Foto: Kunsthilfe Salzburg

Simon Tasek

Filmschaffender

Der Filmmacher, Regisseur und 1988 geborene Pongauer Simon Tasek hat sich bereits einen Namen in der Region gemacht. Ein ausgiebiges Selbststudium gab ihm dann die Werkzeuge für eine erfolgreiche Filmproduktion in die Hand. „Filme zu machen ist eine unglaublich fordernde, aber auch befriedigende Tätigkeit, die im gleichen Maße Spaß macht, sowie auch Kraft abverlangt. Mein Ziel ist es, durch Emotion und Bildsprache diese Energie für die Zuseher spürbar zu machen,“ erzählt Simon Tasek mit Begeisterung von seiner Arbeit.



Foto: privat

LeRoXa

LEna Scheibner, RObert Innerhofer, AlEXander Reicher.

Das im Jahr 2010 gegründete Salzburger Trio beschäftigt sich in seinen mehrstimmigen Mundart-Liedern auf humorvolle und kritische Art mit den verschiedenen Lebensrealitäten in Salzburg und im Rest der Welt. LeRoXa veröffentlichten 2012 ihr erstes Album mit dem Titel "Seawos!" - darauf besingen sie unter anderem den harten Alltag am Land, setzen sich für die (einst) heimische Fauna ein und bekritteln augenzwinkernd den Lebensstil der Highsociety und das Treiben der Jägerschaft. Es folgten die Alben "Losts amoi!" (2013) und "Ober sticht Unter" (2015) mit weiteren unerhörten Liedern, die zwischen Tradition und Moderne, zwischen Tiefgang und Witz, zwischen Volks- und Popmusik pendeln. Die MUNDart-G'song-Sieger 2014 und 2015 übersetzen zudem bekannte Hits in Dialektperlen, die sie bei ihren Konzerten zum Besten geben. LeRoXa sind zwei Gitarren, drei Stimmen und herzhafteste Texte.



repaircafe_Stadt Salzburg, Bewohnerservice Lehen

*Wer die Welt retten will,
muss die Produkte vor
der Vergänglichkeit retten:*
Die Welt der Reparatur

Kontakt: Verein TAURISKA/Leopold Kohr®-Akademie
Susanna Vötter-Dankl, Christian Vötter und Mag. Günther Nowotny
5741 Neukirchen, Künstlergasse 15a
www.tauriska.at, www.leopoldkohr.at

